

## Enthält Strahlungsenergie Information?

Wasser emittiert Strahlungsenergie. Das Meiste davon stammt aus dem umgebenden Bulkwasser, aber auch eine Ausschlusszone strahlt Energie ab. Die Wellenlängen, die von der EZ emittiert werden, sind abhängig von ihrer Struktur.

Zwar ist die EZ-Struktur von allgemeiner, sozusagen gattungsmäßiger Natur, doch sind auch Varianten davon zu erwarten. Ausschlusszonen bilden sich ja an Oberflächen mit jeweils einzigartigen Ladungsverteilungen. Diese je eigenen Ladungsverteilungen erzeugen notwendigerweise auch Varianten der allgemeingültigen EZ-Struktur. Aus diesem Grund beinhaltet die Energie, die von einer EZ abgegeben wird, möglicherweise auch oberflächenspezifische Informationen.

Wenn dem so ist, dann kann Wasser in derselben Art Informationen aussenden, wie Fernsehstationen das über ihre Antennen tun. Die abgestrahlte Energie könnte anders als nur von immer gleicher, typischer Art sein.

Was passiert, wenn Wasser diese Strahlungsenergie absorbiert? Falls die abgestrahlte Energie Information enthält, dann können wir erwarten, dass diese verfälscht wird oder ganz verschwindet. Falls jedoch einige der Vibrationsmodi der Energie neue Strukturvarianten der EZ erzeugt haben, könnten Teile der Information erhalten geblieben sein. Jede solche Speicherung würde auf nichts weniger als auf eine elektromagnetisch mitgeteilte strukturelle Information hinauslaufen – eine Art wasserbasierter E-Mail.

Jegliche Kommunikation dieser Art wird vermutlich zunächst zwar bestenfalls als weit hergeholt erscheinen, jedoch haben erstaunliche Befunde des Nobelpreisträgers Luc Montagnier dieser Art von Informationsübermittlung Glaubwürdigkeit verliehen. (Siehe Abbildung) Dieser französische Virologe (Nobelpreis für Medizin 2008) behauptet, erfolgreich DNA-Struktur-Signale an Wasser übermittelt zu haben. Er erzeugte zunächst eine wässrige Suspension von einer DNA-Probe. Danach stellte er die Suspension in einer versiegelten Flasche neben eine zweite, ebenfalls versiegelte Flasche mit Wasser. Die Flaschen standen für einen längeren Zeitraum nebeneinander, während dessen er beide einer Quelle gewöhnlicher elektromagnetischer Energie aussetzte.

Das neu „informierte“ Wasser in der zweiten Flasche wurde daraufhin mit „Rohmaterial“ für DNA-Synthese gemischt. Dieses Verfahren erzeugte neue DNA. Die Sequenz in dieser DNA war nicht zufällig: Es war dieselbe wie diejenige der Probe in der ersten Flasche. Obgleich die beiden Flaschen fest versiegelt und nicht in physischen Kontakt gekommen waren, wurden die Informationen offensichtlich von der einen Flasche in die andere übertragen.<sup>3,4</sup>

Die ersten Reaktionen auf Montagniers Bericht waren von Skepsis geprägt. Einige Wissenschaftler allerdings, die sich durch elektromagnetische Übertragungsphänomene (die auf Gurwitsch<sup>5</sup>, fast ein Jahrhundert zuvor, zurückgehen) und durch die neuere Arbeit von Benveniste<sup>6</sup> überzeugen ließen, sind ihm dicht auf den Fersen. Zu dem Zeitpunkt, als ich dies hier schrieb, hatten zwei Labore gerade verkündet, dass sie Montagniers Ergebnisse bestätigen könnten. Es wird noch sehr interessant werden zu verfolgen, was sich aus diesen Studien entwickelt.

